



Unheimliche Begegnung der dritten Art: Der vierte Shrek-Film ist ein spektakuläres 3-D-Abenteuer. Wieder einmal muss der grüne Oger gemeinsam mit seinen Freunden viele Herausforderungen meistern. Foto: Paramount

Premiere: „Für immer Shrek 3D“

Verlosung: 20 Freikarten für das Film-Event des Monats zu gewinnen

OSNABRÜCK. Er ist grün, er ist groß und er ist ein Garant für gutes Popcorn-Kino: Shrek is back – der liebenswerte Oger ist zurück. Sein viertes Leinwandabenteuer besteht Shrek diesmal als Held in 3D. Grund genug für eine Film-Premiere der besonderen Art: Das Medienhaus Neue OZ präsentiert „Für immer Shrek 3D“ am kommenden Mittwoch, 30. Juni, um 13 Uhr im Cinema Arthouse.

Um die Vorfreude auf das Film-Event des Monats noch

ein bisschen zu steigern, verlosen wir zehnmal zwei Karten für die Premiere. Einfach anrufen oder eine SMS schreiben und mitmachen. Die Gewinner werden telefonisch benachrichtigt, und die Karten werden an der Kasse hinterlegt.

Doch damit nicht genug: Wir verlosen während der Premiere am 30. Juni auch noch zahlreiche Preise rund um den Film. Einfach vorbeikommen und überraschen lassen. Einen Hinweis gibt es schon vorweg: Die Farbe



Grün spielt eine besondere Rolle.

Zum Film: Nachdem Shrek sich in seinen letzten Leinwandabenteuern einem bösen Drachen gestellt, eine wunderschöne Prinzessin beschützt und das Königreich der Schwiegereltern gerettet hat, muss jetzt eine neue Herausforderung her. Schließlich ist es nicht immer einfach, ein Held zu sein.

Das neue Abenteuer für den beliebten Oger heißt jetzt „geregeltes Familienleben“. Nun lebt er friedlich im Kreise seiner Lieben und gibt Autogramme auf Mistgabeln. Eigentlich kein schlechtes Leben – nicht aber für den früheren Haudegen, dessen Lebensinhalt es war, Dorfbewohner zu erschrecken. Denn tief in Shrek lebt immer noch die Bestie von damals, und die drängt darauf, endlich wieder rausgelassen zu werden. Diese Oger-Life-Crisis (Sinn- und Lebenskrise)

nutzt Rumpelstilzchen schamlos aus.

Er überredet Shrek zu einem diabolischen Pakt. Plötzlich ist der grüne Held in einer merkwürdig verdrehten Version des Märchenlandes Weit Weit Weg gefangen: Hier ist das Rumpelstilzchen König, Oger werden gnadenlos gejagt, und Shrek hat seine geliebte Fiona niemals kennengelernt.

Er muss etwas tun – und zwar schleunigst. Denn in dieses schlimme Dilemma hat er sich selbst hineinkatapultiert. Jetzt gilt es, seine Freunde zu retten und die verdrehte Märchenwelt wieder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen. Nur so hat er die Chance, Fionas Herz und sein altes Leben zurückzugewinnen. Es beginnt ein spannender Wettlauf gegen die Zeit.

Karten für die Premiere gibt es im Cinema-Arthouse (Erich-Maria-Remarque-Ring 16). Kartentelefon: 05 41/60 06 50. Weitere Infos auch im Internet unter: www.cinema-arthouse.de und www.shrek.de

Fallen lassen und den anderen vertrauen

Theaterworkshop: Textsicherheit ist nicht alles

OSNABRÜCK. Was braucht man zum Theater spielen? Die Kinder, die in der Gesamtschule Schinkel jetzt an einem interkulturellen Theaterworkshop des Vereins „MOSAİK“ (Menschen Osnabrücks stärken aktiv interkulturelle Kinderwelten) teilgenommen haben, hatten recht: Eine Rolle, Kostüme und eine Bühne sind unerlässlich. Doch bei dem Workshop ging es noch um etwas anderes.



Hin und her: Beim Theaterworkshop in der Gesamtschule Schinkel ging es auch um das gute Gefühl, den anderen zu vertrauen. Foto: privat

„Wir lernen heute die kleinen Bereiche, die man überhaupt erst mal braucht, um andere Sachen darauf aufzubauen“, erklärt Christof Maria Kaiser. Der 24-Jährige ist freier Schauspieler und Bühnendarsteller. Für den Osnabrücker Verein „MOSAİK“ hat der gebürtige Magdeburger in dieser Woche den Theaterworkshop geleitet, an dem sich Fünft- und Sechstklässler der Gesamtschule Schinkel beteiligt haben.

Hintergrund war ein Aktionstag der Bundesinitiative „Aktion Zusammen Wachsen“. Er richtete sich an Patenschaftsprogramme, die in dieser Woche zu einer gemeinsamen Aktion oder einem gemeinsamen Kurs aufgerufen waren. Der Osnabrücker Verein „MOSAİK“ fühlte sich angesprochen. Schließlich arbeitet er regelmäßig mit der Gesamtschule Schinkel und dem Graf-Stauffenberg-Gymnasium zusammen.

Während im Schinkel der Theaterworkshop veranstaltet wurde, kamen die Schüler des Graf-Stauffenberg-Gymnasiums in den Genuss einer interkulturellen Geschichtenwerkstatt.

In keinem der beiden Fälle ging es dem Verein darum, die Schüler zu erstklassigen Geschichtenerzählern oder zu besonders guten Schauspielern zu machen. „Uns geht es darum, mit den Kindern Kompetenz zu entwickeln, sodass sie sich selbst

und andere richtig wahrnehmen“, erklärte Anne Eisenblätter, Theaterpädagogin und Vorstandsmitglied von „MOSAİK“. Und was eignete sich für dieses Vorhaben besser, als die theaterpädagogische Arbeit?

Mit Christof Maria Kaiser trainierten die Fünft- und Sechstklässler verschiedene Fähigkeiten, die man auch in

„Kinder sollen sich selbst und andere richtig wahrnehmen“

**Anne Eisenblätter,
Theaterpädagogin**

die Reihe der „Social Skills“ reihen könnte: Wie erkenne ich die Gefühle und die Stimmung meines Gegenübers? Wie bringe ich meine eigene Laune zum Ausdruck, ohne Worte zu benutzen? Wie schaffe ich es, einem anderen Menschen zu vertrauen? Auch das sei beim Theater spielen sehr wichtig, erklärte Kaiser den Kindern. In Dreiergruppen machten sie einen Versuch: Zu dritt standen sie in einer Reihe. Der Mittlere hielt seinen Körper ganz steif

und ließ ihn nach vorn und hinten pendeln – immer mit der Gewissheit, dass seine beiden Partner ihn auffangen und wieder leicht in die Mitte schupsen. Bei drei Jungen hat das erst nicht geklappt. Einer von ihnen war nur am Herumalbern und machte Mätzchen. Das störte und hinderte den Jungen in der Mitte, Vertrauen aufzubauen. Obwohl sie beide sogar befreundet sind, konnte der Junge in der Mitte nicht sichergehen, dass sein Partner ihn wirklich festhielt – das vermittelte sein Verhalten. „So würde ich mich auch nicht fallen lassen“, ermahnte Christoph Maria Kaiser den Elfjährigen, der dann begann zu verstehen. Langsam brachte er Ernst in die Sache, ließ das Matzenmachen und half seinem Gegenüber so, Vertrauen aufzubauen.

Würden sie wirklich eine Szene geprobt haben, hätte man erst jetzt mit der eigentlichen Textarbeit beginnen können. Es war also ganz so, wie Christoph Maria Kaiser anfangs gesagt hat: Erst die „kleinen Bereiche“ lernen, um dann die anderen Bausteine des Theaterspiels darauf aufzubauen.

DAS IST MEIN DING

„Der Reiz liegt im Tun selbst“

Monika Zwenger geht für chinesische Tuschemalerei weite Wege

Von Thomas Wübker

OSNABRÜCK. „Der Weg ist das Ziel“, lautet ein häufig benutztes Zitat des chinesischen Philosophen Konfuzius. Ursprünglich bedeutet der Satz in etwa „Ich habe meinen Willen auf den Weg gerichtet.“ Diese Aussage lässt sich auch auf die Leidenschaft von Monika Zwenger anwenden, die die jahrtausendealte chinesische Tuschemalerei bei einer chinesischen Lehrerin lernt.

Vor etwa vier Jahren stieß Monika Zwenger bei einem Kunsthandwerkermarkt auf den Stand ihrer heutigen Lehrerin. Die Bilder der Chinesin faszinierten sie so sehr, dass sie dort einfach „hängen geblieben ist“, wie sie sagt. „Es muss Klick gemacht haben“, erzählt sie. Anders kann sie sich ihre spontane Begeisterung nicht erklären.

Ihre Faszination hielt aber länger an. Die ehemalige Geografie-Lehrerin hat sich für einen Malkurs bei der Chinesin angemeldet. Als sie noch in Dortmund an einer Realschule arbeitete, waren die Fahrten zu den Kursen nach Krefeld nicht ganz so weit. Heute nimmt die 69-jährige Pensionärin die Reisen in die Stadt am Niederrhein auf sich, um diese Form der traditionellen chinesischen Malerei zu lernen. Monika Zwenger scheint



Die Welt um sich herum vergisst Monika Zwenger, wenn sie an ihren Bildern arbeitet. Das Handwerk der chinesischen Tuschemalerei fasziniert die 69-Jährige. Foto: Gert Westdörp

kein Weg zu weit zu sein: Zweimal war sie im Reich der Mitte, wo sie Kurse bei chinesischen Meistern belegte. Die Meisterschaft der chinesischen Künstler, deren fein gemalten Bilder sie mit Achtung betrachtet, wird sie jedoch nicht erreichen. „Es ist

eine Herausforderung, aber man muss damit leben, dass man das nie so können wird wie die chinesischen Maler“, sagt sie.

Diese höchsten Stufen der Kunst will Monika Zwenger auch gar nicht erklimmen. „Der Reiz liegt im Tun selbst“,

sagt die 69-Jährige. Sie versinke in die Arbeit, die Ruhe ausstrahlt. „Ob am Ende ein Bild dabei herauskommt, ist nicht so wichtig“, meint sie.

Das Malen sei für sie eine Art der Meditation. Das meint Monika Zwenger aber nicht im spirituellen Sinne. Dafür ist sie zu bodenständig. Es geht ihr um die Tätigkeit. Dabei vergisst sie die Welt um sich herum. In ihrem Haus hat sie sich zwar einen Raum eingerichtet, in dem sie malen kann, so häufig sie will. Diese bestimmte Stimmung sei aber nicht auf Abruf verfügbar, sagt sie. „Das ist genauso wie beim Aufräumen. Dazu muss man auch in der Stimmung sein“, erzählt sie und deutet mit dem Kopf in die Richtung ihres Bücherregals, das kurz vor dem Gespräch eine neue Ordnung bekommen hat.

In dem Haus von Monika Zwenger hängen zwar viele Bilder von chinesischen Künstlern und auch eigene Werke. Es gehe ihr aber nicht darum, etwas Eigenes zu schaffen. „Ein Bild ist nicht dadurch gelungen, wenn ich mir selbst etwas ausgedacht habe“, sagt sie. Das Bild besitze Inhalt und Wertigkeit, wenn es zeichnerisch und kompositorisch gelungen ist. „Gutes Handwerk eben“, sagt sie. Oder philosophisch ausgedrückt: „Der Weg ist das Ziel.“

THW will auch Familien und Arbeitgeber einbeziehen

Spaß und Ernst beim Sommerfest

OSNABRÜCK. „Spaß und Sport“ – so lautete das Motto beim Sommerfest der THW-Ortsverbandes Osnabrück. Das familienfreundliche Programm bestand aus Bull-Riding, Torwandschießen und einer Hüpfburg. „Wir wollen auch die Familien dabei haben, das unterscheidet das Sommerfest von unseren Weihnachtsfeiern, bei denen nur die Helfer dabei sind“, so Frank Ulbrich-Abeln vom THW-Osnabrück.

Für einen ehrenamtlichen Verein wie den THW sei es enorm wichtig, dass Nachwuchs aus der Jugend komme, erklärte Abeln. „Wir bekommen jedes Jahr etwa zehn neue Helfer dazu. Mit dem Fest ist es uns daher auch ein Anliegen, die neuen Mitglieder einzubinden und den Zusammenhalt im Ortsverband zu stärken“, so Abeln.

Nicht weniger wichtig ist es für die Helfer, dass ihre Arbeitgeber ihnen ermöglichen, zu Fortbildungen zu fahren und ihre ehrenamtliche Tätigkeit ausüben zu können. „Die Arbeitgeber sind wirklich eine große Unterstützung. Deshalb haben wir sie ebenfalls eingeladen“, so Abeln.

Und so begrüßte der Ortsbeauftragte Friedhelm Bensmann rund 200 Gäste, vor denen er das vergangene Jahr Revue passieren ließ. Als Höhepunkt bezeichnete er das



Der Bulle ist zwar nur aus Plastik, aber Frank Ulbrich-Abeln musste sich anstrengen, um ihn zu bezwingen. Foto: Elvira Parton

Ausbildungswochenende auf dem THW-Übungsgelände in Münster-Handorf, an dem der gesamte Ortsverband teilnahm.

Weniger rosig fiel Bensmanns Blick in die Zukunft aus. Angesichts der Haushaltslage des Bundes sei auch der Haushalt des THW-Ortsverbandes nicht gegen Einsparungen gefeit, so Bensmann. Auch die mögliche Abschaffung der Wehrpflicht werde den THW treffen, da

Wehrdienstpflichtige, die ihren Dienst beim THW machen, dem Ortsverband dann fehlen würden.

Zum Abschluss des offiziellen Teils wurden verdiente Mitglieder geehrt. Besonders freuen konnten sich Ulrich Stille über das Helferzeichen in Gold mit Kranz sowie Martin Richter, Michael Schott, Andreas Kösterke und Frank Ulbrich-Abeln, die mit dem Helferzeichen in Gold geehrt wurden.